



Stand: Dienstag, 02.08.2016

Fachtagung

Gut ankommen – in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Sachsen

Kommunaler Fachtag zur Integration vor Ort

8. September 2016

Grassi Museum, Johannisplatz 5, 04103 Leipzig

Eine Kooperation der Landesstiftungen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der Heinrich-Böll-Stiftung.

Information:

Marko Rupsch

projektassistenz@boell-sachsen-anhalt.de

Fachkontakt

Rebecca Plassa

info@boell-sachsen-anhalt.de

Tel.: +49 345 2023929

Lokal existieren bereits viele gute Lösungen zum Umgang mit Migration - einige Fragen sind jedoch auch noch offen. Gemeinsam mit verschiedenen Expert/innen und lokalen Erfahrungsträger/innen als Impulsgeber/innen und Diskussionspartner/innen wollen wir daher auf dem Fachtag Raum zum gemeinsamen Austausch in wichtigen kommunalen Themenfeldern schaffen und perspektivisch fragen, wie Integration vor Ort gelingen und welche Potentiale sie entfalten kann. Der Mehrwert des Fachtags liegt dabei einerseits auf dem speziellen Fokus der ostdeutschen Bundesländer, die eben mehrheitlich nicht durch große Metropolen bestimmt sind. Zum anderen soll der Fachtag über das gegenwärtige Handeln hinausweisen und eine mittelfristige Perspektive in den Blick nehmen – um die Weichen für zukünftige kommunale Integration und gesellschaftliche Teilhabe in einer Einwanderungsgesellschaft zu stellen.

Der Fachtag richtet sich an die verschiedenen kommunalen Akteure und Akteurinnen - von Verwaltungsmitarbeiter/innen und lokalen Politiker/innen bis zu freien Trägern, Praktikant/innen und Engagierten im Bereich Migration und Integration.

PROGRAMM

09:30 | Ankommen, Anmeldung, Begrüßungskaffee

10:00 | Begrüßung und Keynotes

- Dr. Silke Albin (Staatssekretärin, Thüringer Ministerium für Migration, Justiz und Verbraucherschutz)
- Prof. Dr. Thomas Fabian (Beigeordneter für Jugend, Soziales, Gesundheit und Schule der Stadt Leipzig)

11:00-12:30 Workshop / Gesprächsforen 1 – 4

1) Berufliche Integration von Erwachsenen Geflüchteten: Best practices in Kreisen und Städten

Flüchtling sein ist kein Beruf – aber viele der nach Deutschland Geflüchteten hatten bereits einen. Das (Aus-)Bildungsniveau der Menschen ist höchst unterschiedlich und reicht von Analphabeten bis zum hochqualifizierten Handwerker oder Akademiker. Was können kommunale Akteure dazu beisteuern, dass diese extrem heterogene Gruppe Zugang zum lokalen Arbeitsmarkt bekommt? Welche Vermittlungshemmnisse gibt es und wie lassen sie sich abbauen? Was können Bundesanstalt für Arbeit und Jobcenter dazu beitragen? Was sind neue, für Kommunen interessante Programme und Instrumente? Und wie sieht es eigentlich mit den Berufschancen von geflüchteten Frauen aus?

Impulsgeber*innen:

- Petra Lotzkat, (Leiterin Amt für Arbeit und Integration bei der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration in Hamburg)
- Christiane Götze, (Netzwerkkoordinatorin/Projektleitung „BLEIBdran. Berufliche Perspektiven für Flüchtlinge in Thüringen“)
- Aatefa Ghafaria, (IHK Flüchtlingskoordinatorin, Südthüringen (angefragt))

2) Neue Wege der Verwaltung I: Strukturelle und organisatorische best practices für die Querschnittsaufgabe Integration

Die Aufgabe ist komplex – und nicht allein ein Thema für Krisenstäbe oder einzelne Ämter. Kommunalverwaltungen wie etwa die der Stadt Halle haben auf die Herausforderung bereits reagiert: Es gibt kommunale Integrationszentren, Dienstleistungszentren für Migration und Integration und etliche weitere fachbereichsübergreifende Ansätze. Wie funktionieren sie? Sind sie übertragbar? Und inwieweit verändert dieses ressortübergreifende Arbeiten das Selbstverständnis der Verwaltung und ihrer Spitze(n)?

Impulsgeber*innen:

- Oliver Paulsen, (Leiter des Dienstleistungszentrums Integration der Stadt Halle)
- Matthias Wielicki, (Kommunale Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement, Köln)
- Alfred Roos (Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie Brandenburg, Potsdam)

3) Unterkünfte für Geflüchtete: Gute Standards und flexible Lösungen

Notquartiere in Turnhallen, ein leergefegter Container-Markt, harte Verhandlungen mit Betreibern und Vermietern – nach dem turbulenten letzten Jahr ist es Zeit, erste Lehren zu ziehen: Wie haben die Städte, Kreise und Gemeinden die Geflüchteten unterbringen können? Wie nutzten sie die – unterschiedlich großen – Spielräume auf ihren Wohnungsmärkten? Welche flexiblen und dezentralen Lösungen haben sich bewährt? Was sollte man in vergleichbaren Situationen besser machen? Und wie lassen sich Konflikte in den Unterkünften sowie in deren Umfeld vermeiden?

Impulsgeber*innen:

- Dr. Thomas Voigt, (Beigeordneter Landkreis Leipzig)
- Walter Matthias, (Pressesprecher der Dessauer Wohnungsbaugesellschaft mbH (DWG) (angefragt))
- Jan-Fritz Hönig, (Betreiber von Gemeinschaftsunterkünften in Halle)

4) Den Alltag meistern: Flüchtlingssozialarbeit und weitere Unterstützungsstrukturen

Wer aus Syrien, aus dem Irak oder aus Afghanistan nach Deutschland gekommen ist, hat nicht nur einen anderen kulturellen Hintergrund, sondern bringt auch Erfahrungen von Krieg und Flucht mit –das ist schweres Gepäck für einen Neuanfang. Besonders betroffen sind unbegleitete Minderjährige sowie Mädchen und Frauen mit geschlechtsspezifischen Gewalterfahrungen. Welche professionellen Hilfen brauchen Geflüchtete jeden Geschlechts und Alters, um hier heimisch zu werden? Was macht gute Flüchtlingssozialarbeit aus? Wie kann sie sowohl bei zentraler als auch bei dezentraler Unterbringung gelingen? Welche Strukturen benötigen Träger der Flüchtlingssozialarbeit sowie die Verwaltungen zur konstruktiven Zusammenarbeit?

Impulsgeber*innen:

- Margit Lehr/Claudia Jerzak/Marianne Sand, (Projekt „Wissenschaftliche Begleitung der Flüchtlingssozialarbeit in Sachsen – Strukturen, Kooperationen und Handlungsansätze“, Evangelische Hochschule Dresden)
- Bakri Haj Bakri, (Sozialarbeiter in der Erstaufnahmeeinrichtung Leipzig)

12:30-13:45 Mittagspause mit Austauschmöglichkeiten

13:45-15:15 Workshops/Gesprächsforen 5 – 8

5) Folgen für den Wohnungsmarkt: Mittelfristige Perspektiven

Das Thema bezahlbarer Wohnraum ist zurück auf der kommunalpolitischen Agenda – nicht durch und nicht erst mit der Ankunft von Geflüchteten. Es steht zu befürchten, dass diese Bevölkerungsgruppe bei der Wohnungssuche ganz am Ende der Schlange steht. Soll Integration gelingen, brauchen Geflüchtete aber nicht nur ein Bett, sondern auch einen eigenen Herd – und auch einheimische Nachbarn. Was also kommt nach der ersten Unterkunft, wo finden die Menschen nach dem Asylverfahren eine Wohnung? Welche Gestaltungs- und Steuerungsmöglichkeiten haben Verwaltung und Politik gerade in Regionen mit angespannten Wohnungsmärkten? Und was braucht ein Quartier, damit die Integration gelingen kann?

Impulsgeber*innen:

- Ricarda Pätzold (Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin)
- Fabian Rohland (vhw – Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung, Berlin)

6) Einwanderung: Neue Chance für Kommunen im demografischen Wandel

Auf den ersten Blick scheint es eine einfache, schnelle Lösung zu sein: Bringen wir Asylsuchende doch in denjenigen Gemeinden und Kleinstädten unter, die mit Bevölkerungsrückgang und Leerständen zu kämpfen haben, egal, wo der nächste Sprachkurs angeboten wird oder wie es um das Arbeitsplatzangebot bestellt ist. Was bringt der zweite Blick: Sind Geflüchtete die Rettung für überalterte und schrumpfende Regionen? Oder wollen alle doch nur in die Großstädte? Ist eine Residenzpflicht sinnvoll? Womit kann man anerkannte Flüchtlinge dazu bewegen, in diesen Kommunen zu bleiben? Wo gibt es Fördermittel?

Impulsgeber*innen:

- Gudrun Kirchhoff (Deutsches Institut für Urbanistik, Berlin)
- Manuel Slupina (Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung)
- Danny Kavalier, (Bürgermeister in Hettstedt)

7) Neue Wege der Verwaltung II: Interkulturelle Öffnung – Kür oder doch Pflicht?

Im Rat- oder Kreishauss hat man mit unterschiedlichsten Menschen und Anliegen zu tun: Der eine muss einen Wohngeldantrag stellen, die andere will auf einer Brachfläche investieren. Darauf sind die Beschäftigten eingestellt, im Umgang mit der heterogenen Klientel geschult. Wie sieht es nun aus, wenn deutsche Verwaltungskultur auf Gewohnheiten und Gebräuche der Geflüchteten trifft? Muss sich nur die eine Seite umstellen oder verschenken wir dadurch nicht eine Chance? Wie lässt sich Verwaltung – individuell wie strukturell – für die Kulturen der Geflüchteten sensibilisieren und stärken? Könnte das nicht auch zur Integration beitragen? Und welche Organisationsprozesse braucht eine Verwaltung, um sich interkulturell zu öffnen?

Impulsgeber*innen:

- Marcel Krumbolz, (Auslandsgesellschaft Sachsen-Anhalt, AGSA, Magdeburg)
- Rudaba Badakhshi, (Referat für Migration und Integration Leipzig)
- Wolfgang Volkmer, (Geschäftsführer Kindersprachbrücke, Jena)

8) Berufliche Ausbildung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen: Die kommunale Bildungschance

Noch keine 18, müssen sich die jungen Geflüchteten schon ohne Hilfe des Elternhauses um ihre Existenzsicherung kümmern, während viele einheimische Gleichaltrige allein damit genug zu tun haben, die Anforderungen von Schule oder Lehre mit den Wünschen und Widernissen der Adoleszenz zusammenbringen. Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge brauchen also die Unterstützung von Jugendhilfe, Schulen und Wirtschaft: Wie kommen junge Geflüchtete und potenzielle Arbeitgeber zueinander – und wie bleiben sie auch während der Lehrjahre beieinander? Was ist der besondere Rechtsstatus der „UMFs“ an der Schwelle zur Volljährigkeit und wie kann sich das auf eine Ausbildung auswirken? Was können kommunale Bildungskonferenzen leisten?

Impulsgeber*innen:

- Michael Stenger, (SchlaU-Schule München, Schulen des Trägerkreis Junge Flüchtlinge e.V)
- Manuela Diegmann, (Projektleiterin, Schulprojekt ‚Loop‘ für jugendliche Migrant*innen im Alter zwischen 17-25 Jahren, Stiftung Evangelische Jugendhilfe Sankt Johannis)

15:15-15:45 Kaffeepause mit Workshop-Blitzlichtern

15:45-16:30 Abschlussrunde

9) Gut Ankommen: Aufgaben, Schnittstellen und Grenzen bei der Zusammenarbeit von Verwaltung und Ehrenamt

Die Versorgung und Integration der Geflüchteten ist ohne das vielschichtige Engagement von Freiwilligen nicht zu schaffen: In der Kleiderkammer und bei Behördengängen, beim Sportangebot oder in der Nähgruppe. Doch wie passt schnelle, unbürokratische Hilfe mit Vorschriften und Zuständigkeiten zusammen? Was passiert, wenn sich der gute Wille auf den Dienstweg macht? Wo geht es nicht ohne die Ehrenamtlichen, wo stoßen sie an ihre Grenzen? Wie sieht eine gute Zusammenarbeit zwischen Initiativen und Verwaltungen aus?

Impulsgeber*innen:

- Olaf Ebert, (Geschäftsführer Freiwilligenagentur Halle, Koordinierungsstelle ‚Engagiert für Flüchtlinge‘, Halle)
- Oliver Paulsen (Leiter DLZ Integration und Migration, Halle)
- Sebastian Striegel (MdL, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, Sachsen-Anhalt)
- Rudaba Badakhshi (Referat Migration und Integration, Leipzig (angefragt))

INFORMATION

Zeit und Ort:



8.9.2016, 10 bis 18 Uhr
Grassi Museum, Johannisplatz 5, 04103 Leipzig

Verkehrsverbindungen:

Das Grassimuseum befindet sich am östlichen Rand der Innenstadt, ca. 300 m vom Augustusplatz (Gewandhaus/Oper), ca. 10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

zu Fuß: ab Hauptbahnhof 10 Minuten Fußweg bzw. ab Augustusplatz 5 Minuten Fußweg

PKW: Parkhäuser am Gutenbergplatz, am Augustusplatz, in der Querstraße; Parkplätze am Täubchenweg, Inselstraße, Dresdner Straße, Talstraße und Salomonstraße

Straßenbahn: Linien 4, 7, 12, 15 Haltestelle Johannisplatz

<http://www.grassimuseum.de/service/oeffnungszeiten-anfahrt.html>

Anmeldung:

Bitte bis 31. August per E-Mail an projektassistenz@boell-sachsen-anhalt.de

Teilnahmebeitrag (inkl. Verpflegung)

25 €, ermäßigt 10 € (Ermäßigung: Schüler*innen, Student*innen, Transferempfänger*innen)

Wir weisen darauf hin, dass im Rahmen der Veranstaltungen Foto-, Ton- und Filmaufnahmen von Rundfunksendern sowie für Veröffentlichungen der Heinrich-Böll-Stiftung und ihrer Partner*innen gemacht werden können.

Eine Kooperation der Landesstiftungen Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen der Heinrich-Böll-Stiftung.